

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 71.

Hirschberg, Sonntag den 23. März.

1884.

Aus dem Reichstage.

Eine bestimmte Meinung über das Schicksal des Socialistengesetzes läßt sich aus den Verhandlungen des ersten Tages nicht gewinnen, da die sechsstündige Debatte drei große Parteien des Hauses, die Deutsch-conservativen, die Neu-Fortschrittler und die Deutsche Reichspartei, nicht zu Worte kommen ließ. Wir greifen deshalb für jetzt nur ein Moment heraus, das aber, wenn wir nicht sehr irren, das eigentlich bezeichnende für die Redeschlacht bilden wird. Während Herr von Puttkamer sich unmittelbar gegen die Socialdemokratie wendete und die Verlängerung des Ausnahmegesetzes aus der Theorie wie aus der Praxis ihrer im Hause anwesenden Vorkämpfer rechtfertigte, ging der Reichskanzler auf die tiefer liegenden Quellen und Wurzeln der Bewegung zurück und bezeichnete die Fortschrittspartei als die Hauptinstanz der Unzufriedenheit, welche in dem Bekenntnis zur Socialdemokratie ihren häufig völlig unbewußt instinctiven Ausdruck findet. Ähnliche Anklagen hat er an derselben Stelle oft erhoben und auch mit dem gleichen Nachdruck hat er es gethan. Allein das wird der Wirkung seiner Worte keinen Abbruch thun. Eine dilettantische Auffassung kann in den großen Fragen, wie sie uns bewegen, von dem schlechthin Neuen nicht erwarten, was nur dem als wahr empfundenen immer wieder zukommt, wenn es im rechten Augenblick gesagt wird. Einen geeigneteren Moment aber konnte es für das nicht geben, was der Kanzler vorgebracht hat, als die Stunde, wo es sich darum handelt, einen für die Stellung der Massen zum Staat bedeutungsvollen Schritt zu thun. Auf die Massen ist die Agitation der Fortschrittspartei ja angelegt, weil es ihren leitenden Köpfen unmöglich entgehen kann, daß die Gebildeten, diejenigen Elemente, die ihr vor 20 Jahren voll und ganz gehörten, heute nur noch in ihren älteren Vertretern an die Ideale glauben, die in der Conflictzeit das Gemeingut Aller waren; den Massen braucht man mit solchen Dingen nicht zu kommen. Man nimmt sie ins Programm, weil sie nun einmal zum „eisernen Inventar“ gehören. Die Hauptsache, das eigentlich Durchschlagende aber sind ganz andere Dinge; der Reichskanzler hat sie scharf bezeichnet: die millionenhafte wiederholte Behauptung ist es, daß dem „kleinen Manne“ der Kampf ums Dasein im eigentlichen Sinne durch Vertheuerung des Nothwendigsten erschwert werde, daß die Zoll- und Finanzpolitik des Reiches die Viele zu Gunsten der Wenigen belaste und daß seine Socialpolitik Nichts sei, als im besten Fall eine „socialistische Schrulle“, eine bloße Chimäre, deren Folgen aber nichts desto weniger den armen Steuerzahler vernichtend treffen müßten. Solche Behauptungen, wenn sie mit demagogischer Kunst verbreitet werden, wirken mit dämonischer Gewalt, weil sie sich an das Mißtrauen wenden, das den uns tägliche Brot Ringenden vor Allem eigenthümlich ist. Deshalb muß diese Politik immer wieder von Neuem gekennzeichnet werden als Das, was sie ist, denn in der Natur des Mißtrauens ist es begründet, daß es durch Schweigen und Dulden nicht geheilt werden kann, sondern nur durch die Verbindung des rechten Wortes mit der rechten That.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März. Se. Maj. der Kaiser und Königin stattete gestern Nachmittag Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Karl zu dessen Geburtstage einen Gratulationsbesuch ab und nahm später an der Familientafel Theil, welche zur Feier dieses Tages bei

dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl im königlichen Schlosse stattfand. Die Kaiserlichen Majestäten empfingen im Laufe des Nachmittags Besuche der hier eingetroffenen fürstlichen Gäste. Abends fand bei Ihren Majestäten im Königl. Palais eine Soirée statt, zu welcher 180 Einladungen ergangen waren.

Der König von Sachsen ist Mittags hier eingetroffen und wurde vom Kaiser, vom Kronprinzen den übrigen Prinzen und vom Gesandten von Sachsen auf dem Bahnhofe empfangen.

Nach Meldung aus Darmstadt ist die Vermählung der Prinzessin Victoria von Hessen mit dem Prinzen von Battenberg nunmehr definitiv auf den 17. f. M. festgesetzt.

Der Reichstag führte heute die erste Berathung der Vorlage, betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes, zu Ende. Gegen die Vorlage sprachen die Abgg. Dr. Hänel (freis. Partei), Sonnemann (Volkspartei), v. Jagdzewski (Pole), Liebknecht (Socialist) und Frhr. Langwerth von Simmern (Welfe), während die Abgg. von Kardorff und Frhr. von Malchahn-Gülz die Verlängerung befürworteten und sich zugleich gegen die Commissionsverweisung äußerten. Dagegen ersuchte Abg. Dr. Windthorst um commissarische Vorberathung, da es sich um einen wichtigen politischen Act handle. Schließlich wurde auch mit großer Mehrheit der Verweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern zugestimmt. Minister von Puttkamer und Reichskanzler Fürst Bismarck beteiligten sich nur flüchtig an der Debatte, um der Erstere gegenüber dem Abg. Sonnemann, Bekterer gegenüber dem Abg. v. Jagdzewski gewisse Aeußerungen richtig zu stellen. Der Abg. Sonnemann hatte angedeutet, daß bei dem Dynamitattentat im Frankfurter Polizeipräsidium die Behörde nicht ganz untheilhaftig sei, was vom Minister v. Puttkamer entschieden zurückgewiesen wurde. Neue Momente wurden weder für noch wider angeführt, es müßte denn das Eine sein, daß Abg. Liebknecht behauptete, die Polizeiherrschaft gehe so weit, daß sogar im Sitzungsgebäude, und zwar auf der Journalistentribüne, ein ganzer Schwarm von Geheimpolizisten anwesend sei. Der Präsident sagte zu, darüber Recherchen anstellen zu lassen. Nächste Sitzung Montag (Actiengesetz).

Abgeordnetenhause. Der Vertrag zwischen Preußen und Hessen über die Correction der Rheinstraße zwischen Bingen und Mainz wird nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Lotichius, Dr. Hammer-Essen und Dr. Thilenius, sowie Reg.-Commissar Baurath Bönsch im Sinne der Vorlage beteiligten, einhellig genehmigt. In Bezug auf die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1882/83 wird Decharge ertheilt, ebenso für den 35. Bericht der Staatsschulden-Commission. Die Wahlen der Abgg. Volkertum und Wiedwald werden für gültig erklärt. — Nächste Sitzung Montag. (Antrag Bachem auf Aenderung der Städteordnung in der Rheinprovinz.)

In der gestrigen Sitzung der Commission zur Berathung der Vorlage, betreffend Neubau eines neuen Geschäftshauses für das Abgeordnetenhaus herrschte darüber Einstimmigkeit, daß das von der Regierung vorgeschlagene Terrain, selbst mit Zukauf der benachbarten Grundstücke in der Dorotheenstraße, auch nach den näheren Darlegungen der Vertreter der Staatsregierung als völlig ungeeignet anzusehen sei. Die Prüfung anderweiter Pläne wurde zunächst einer Subcommission übertragen.

Das Herrenhaus berieth den Staatshaushalts-Etat für 1884/85. Bei dem Etat der directen Steuern verweist bei der Position der klassificirten Einkommensteuer Graf zu Lippe auf die Gefahr der schärferen Einschätzung. Minister von Scholz erwiderte, die Regierung könne keinen Einfluß auf die Steuerveranlagung üben. Beim Eisenbahnetat sagte Minister Maybach auf Anregung des Abg. Stumm, eine Ermäßigung der Tarife, sowie eine Aufbesserung der Gehälter der Eisenbahnbeamten, soweit dies irgend thunlich, zu. Beim Justizetat theilte Minister Dr. Friedberg mit, daß das Reichsjustizamt sich bezüglich der Beseitigung des Voreides entgegenkommend geäußert habe. Ferner wurde bei diesem Etat von verschiedenen Seiten Beschwerde über die Belastung der Amtsvorsteher mit der Reinigung der Bagabonden, sowie statistischer und anderer schriftlicher Arbeiten geführt. Der Etat wurde genehmigt, ebenso das Etatsgesetz. Nächste Sitzung Montag.

Im Reichstag besteht vor wie nach die Absicht, die ersten Lesungen so schnell wie möglich zu erledigen und die Commissionen an ihre Arbeiten herantreten zu lassen. Deshalb wird auch das Actiengesetz schon am künftigen Montag zur ersten Lesung gestellt werden. Indessen werden die Plenarsitzungen nicht über die letzten Tage dieses Monats ausgedehnt werden und mit diesem Zeitpunkte wird eine mehrwöchentliche Vertagung eintreten müssen. Ueber die Dauer derselben und den Beginn der Commissionsarbeiten wird sich der Gesamtvorstand des Hauses in der nächsten Woche schlüssig machen. Im Abgeordnetenhaus werden die Arbeiten Anfangs April vertagt werden; wie die Dinge jetzt stehen, darf der Schluß der Session etwa um die Mitte des Mai erwartet werden.

Dresden, 21. März. Das heute früh über das Befinden des Prinzen Georg veröffentlichte Bulletin lautet: Prinz Georg hat die Nacht zwar unruhig verbracht und fast gar nicht geschlafen, das Fieber ist jedoch von 40,4 auf 39 herabgegangen. Der Masernausbruch hat sich über den ganzen Körper ausgebreitet; katarthalische Erscheinungen fehlen fast ganz und das Bewußtsein ist klar.

Marggrabowa (Kreis Necko). 169 „Handwerksmeister und Praktiker“ der Stadt Marggrabowa haben an den Fürsten Bismarck unterm 27. v. Mts. eine Adresse abgefaßt, in welcher sie ihm für die Rücksendung der Beileidsresolution des amerikanischen Repräsentantenhauses danken. Der Adresse war noch ein Aufsatz über „die Begräbnisfeier Baskers im Lichte der Wahrheit“ beigelegt. Auf diese Adresse ist folgende Antwort eingegangen. „Friedrichsruh, den 11. März 1884. Euer Wohlgeborenen und Ihrer Mitunterzeichner gefälliges Schreiben vom 27. v. Mts. habe ich mit verbindlichem Danke erhalten. Ich bin mit Ihnen vollkommen einverstanden darüber, daß die praktische Ausbildung unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einrichtungen durch die oppositionellen Theoretiker Schaden erleidet. Nur möchte ich Sie bitten, dem Mißverständnis nicht Raum zu geben, als ob der Kundgebung des amerikanischen Repräsentantenhauses etwas anderes zu Grunde gelegen hätte, als der Wunsch, das Wohlwollen Amerikas für Deutschland zum Ausdruck zu bringen. Die Person, die Stellung und die Bedeutung des verstorbenen Dr. Basker in Deutschland, sowie die Thatsache, daß eine Anerkennung seiner Leistungen gleichzeitig die Beurtheilung der Politik der Kaiserlichen Regierung enthält, ist wohl nur den deutschen Urhebern des amerikanischen Antrages bekannt gewesen. gez. v. Bismarck.“

Frankreich.

Paris. Am 19. März, Nachmittags 3 Uhr, brach in dem Federgeschäft Falkenstein, Rue Truanderie und Rue Montetour, Feuer mit solcher Heftigkeit aus, daß die Bewohner des zweiten Stockes der beiden Häuser nur mitten durch die Flammen oder durch Herabspringen aus den Fenstern Rettung suchen konnten. Eine Frau fand den Tod; elf andere Personen, fast alle Frauenzimmer, wurden schwer verwundet.

England.

London, 21. März. Eine gestern Nachmittag im Kriegsministerium eingegangene Depesche General Graham's aus Suakim sagt, nach Meldungen aus Handul hätten sich heute 3 zu den Stämmen der Samara und Amoar gehörige Scheiks mit 17 ihrer Anhänger der Regierung unterworfen. Mahmud Ali Bey versichert, daß morgen, wo der Scheik Morgani mit seinem Bruder nach Handul käme, noch weitere Unterwerfungen erfolgen würden. Ueber den Gesundheitszustand der ihm untergebenen Truppen sagt General Graham in derselben Depesche, der Krankenstand sei unter 2 Prozent.

Norwegen.

Christiania, 20. März. Das Reichsgericht sprach heut den Staatsrath Vogt schuldig, sein Amt verwirkt zu haben. Die Entscheidung des Reichsgerichts stützt sich auf dieselben gesetzlichen Bestimmungen, auf Grund deren die Verurtheilung des Staatsministers Selmer erfolgte.

Kaisers Geburtstag.

Zwar ist der heutige Jubeltag nicht von dem sprüchwörtlichen Kaiserwetter begünstigt, doch hat wenigstens der Regen nachgelassen und die Bitterkeit stört nicht die allgemeine Freude. Von den Thürmen unserer Kirchen herab tönten gestern Abend die Glocken, welche den Festtag einläuteten, um 8 Uhr zog der Zapfenstreich der Garnison durch die belebten Straßen, und heut Morgen 6 Uhr weckten wiederum die kriegerischen Töne die Schläfer, ihnen einen Festtag ankündigend. Vom Rathsturm ertönte um 7 Uhr eine Morgenmusik der Stadtkapelle. Von öffentlichen und Privathäusern wehen die Fahnen, der Festgottesdienst in der Kirche war mäßig besucht und die in den einzelnen Schulen stattfindenden Feierlichkeiten machten dem jungen Deutschland die Bedeutung des Tages klar. An verschiedenen Stellen in der Stadt sieht man Vorbereitungen zur Illumination und viele Schaufenster zeigen patriotischen Schmuck. Um die Mittagsstunde fanden sich auf dem Marktplatz zahlreiche Zuschauer ein, um das hier so seltene Schauspiel einer Parade zu sehen. Gegen 12 Uhr rückte das Bataillon mit der Fahne auf den Markt und fand, commandirt von Herrn Hauptmann Rivinus, die Parade um 12 Uhr statt. Dieselbe wurde von dem Herrn Oberstlieutenant und Bezirks-Commandeur Grützmaier und Herrn Major v. Below abgenommen. Erstgenannter Herr brachte während der Präsentirens der Gewehre das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der Parademarsch erfolgte zugeweiht und gelang trotz der Terrainschwierigkeiten ganz vortrefflich. — Das im Concertsaal hier selbst Nachmittags 2 Uhr stattfindende Festdiner vereinigte 130 Theilnehmer aus Stadt und Kreis Hirschberg. Herr General von Wegerer brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. — Von verschiedenen Vereinen und Privaten sind für heut Abend Festlichkeiten aller Art in Aussicht genommen.

Schulfeierlichkeiten.

Bei der Feier des Geburtstags Sr. Majestät im hiesigen königl. Gymnasium war Festredner Herr Dr. Regell. Derselbe trug tiefe philosophische Gedanken über die Geschichte und das Wesen der Bildung im Orient, bei den Griechen und Römern und bei den Deutschen vor. Seine Rede war mit dem Feste eng verknüpft und von patriotischem Geiste getragen. Die Worte des Abiturienten Stelzer knüpften sich an das Lessing'sche Wort von dem Segen des Strebens nach der Arbeit. Den Schluß der schönen,

durch Gefänge belebten Feier machten die ebenso herzlichen, als in ihrer klassischen Form imponirenden Worte des Leiters der Anstalt, welcher die Abiturienten mit Segenswünschen entließ, die sich an die Behandlung des Schiller'schen Distichons: „Stimme des Ganzen ist Deine Vernunft, Dein Herz bist Du selber, Wohl Dir, wenn die Vernunft immer im Herze Dir wohnt“ angeschlossen.

Die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers fand in den städtischen Schulanstalten früh 8 Uhr statt und bestand aus Declamationen, Gefängen und je einer Festrede. In der höheren Mädchenschule, wo nur die 1.—3. Klasse zur Theilnahme zugelassen werden konnte, hielt Fräulein Gramatke die Festrede über „Louise Henriette, die Gemahlin des Großen Kurfürsten“. In der Mittelschule nahmen die Knabenklassen 1—6 und die Mädchenklassen 1—3 an der Feier in der Aula Theil. Herr Lehrer Lausche gab hier in seiner Festrede ein Lebensbild des Kaisers. Die Feier in der Volksschule fand in der Weise statt, daß alle Knaben der evang. Volksschule in der Aula vereinigt waren, wobei Herr Lehrer Iskraut die Festrede hielt. Alle übrigen Klassen hielten die Feier in ihren Klassenzimmern ab.

Festvorstellung im Stadttheater.

Wie richtig die Direction die Stimmung des Publikums zu beurtheilen versteht, davon legte die gestrige Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers das beste Zeugniß ab, denn das Haus war außerordentlich gut besetzt und eine gehobene Stimmung herrschte in demselben, als nach den bekannten Klängen des Pariser Einzugsmarsches Fräulein Kastner an Stelle des erkrankten Herrn Directors einen auf den Tag bezüglichen schwungvollen Prolog vortrug; und als an dessen Ende die Büste des Kaisers, umgeben von geschmackvoller Decoration, in bengalischem Lichte sichtbar wurde, das Orchester einen Tusch und die Nationalhymne anschnitt, da mußte jedes echte Preußen-Herz höher schlagen. Nach dem anerkanntwerthen Vortrag der Weber'schen Jubel-Overture, welche bekanntlich in den mächtigen Klängen des „Heil Dir im Siegerkranz“ ausklingt, folgte die Darstellung des historischen Lustspiels: „Was Gott zusammengefügt, das soll der Mensch nicht scheiden“, von Carl Roberstein. Das Stück führt uns ein trauriges Blatt der deutschen Geschichte vor, denn es führt nach Lothringen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges und zeigt das Ringen des angestammten Herrscherhauses gegen den Ansturm der Franzosen. Die übrigens nicht historische Abtanking des Herzogs Karl und die Uebernahme des Herzogthums durch seinen jüngeren Bruder Franz bildet den Hauptpunkt des Stückes, welches wohl dazu geeignet erscheint, an den Schwächen der damaligen Zeit die jetzige Stärke des deutschen Reiches recht sichtbar zu machen, wie denn auch speciell des schlesischen Reiterthums durch die Einführung eines schneidigen Obersten gedacht ist. — Die Ausstattung des Stückes war einer Festvorstellung würdig. Die Costüme waren historisch treu und die Regie hatte ihre Aufgabe glänzend erfüllt. Nicht minder waren die Darsteller mit ganzer Seele bei der Sache und der beste Erfolg war daher gesichert. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Herren Palm (Herzog Karl), Lemcke (Cardinal Franz) und Herrn Stolle (Hans von Schweinichen), und den Damen: Fräulein Kastner (Nicoletta), Fräulein Boral (Aubaud) und Fräulein Steinfels (Gräfin von Contrevois) und vertrat auch Herr Palm während des ganzen Stückes sein nicht immer dankbares Fach mit viel Würde, so war Herr Lemcke besonders in dem Moment, wo er von dem geistlichen Fache zum Krieger übergeht, ganz vortrefflich, wie auch Herr Stolle durch ausgezeichnete Auffassung seiner Rolle brillirte. Fräulein Kastner war als eifersüchtige Gemahlin vollkommen an ihrer Stelle und Fräulein Steinfels wußte die französische Gräfin mit sehr feinen Zügen auszustatten. Das Stück hatte in Folge dessen einen durchschlagenden Erfolg und besonders fehlte es den patriotischen Stellen nicht an reichstem Beifall.

Locales.

In diesem Jahre wird Königs Geburtstag zum ersten Mal von den Postanstalten des gesammten Reichspostgebiets wie ein Sonntag begangen, während er bisher nur wie ein nicht auf einen Sonntag fallender kirchlicher Feiertag angesehen wurde. In Folge dessen sind heute alle Postanstalten von 9 Uhr früh bis Nachmittags 5 Uhr geschlossen und nur Vormittags von 8—9 und Nachmittags von 5—7 Uhr geöffnet. Der gewöhnliche Bestelldienst der Briefe u. ruht von 9 Uhr Vormittags ab.

Auf das morgen (Sonntag) Abend im Concertsaal stattfindende Operetten- und Walzer-Concert von der Warmbrunner Bade-Capelle machen wir Freunde der heiteren Musik ganz besonders aufmerksam.

Fräulein Mary Kastner, der geschätzte Gast unseres Stadttheaters, hat nächsten Montag ihr Benefiz. Diese Notiz wird genügen, um alle Theaterfreunde zu veranlassen, an genanntem Abend den Besuch der Vorstellung nicht zu versäumen, denn wenn wir aus den von der Künstlerin uns vorgeführten Charakteren nur die Namen: „Maria Stuart“, „Nicoletta“, „Estrella“ (in den Sorglosen), „Donna Diana“, „Marie“ (in Durchlaucht haben geruht) u. nennen, so erinnert sich jeder Zuschauer mit großer Genugthuung des ihm gebotenen Genusses. Für ihren Ehrenabend hat die Künstlerin Scribe's reizende Lustspiel: „Die Erzählungen der Königin von Navarra“ gewählt und wird das Publikum gewiß nicht verfehlen, die der Künstlerin schuldbare Dankbarkeit durch ein recht gut besetztes Haus abzustatten.

In der dunklen Burgstraße wurde heut Vormittag 10 Uhr in vollständig hilflosem Zustande ein Betrunkener aufgefunden und auf polizeiliche Anordnung mittelst Schubkarre nach der Polizeiwache gebracht.

R.-G.-B. Section Diegnitz. In der zahlreich besuchten Versammlung am 19. März wurde der an den Centralvorstand einzufendende Bericht mitgetheilt und dem Kassirer für seine Rechnungslegung Decharge ertheilt. Vorschläge über Aufschließung von Aussichtspunkten, Wegeverbesserungen u. im Sectionsbezirk mußten vorläufig vertagt werden. Für eine anzulegende Bibliothek schenkte Herr Oberlehrer Hanke die neueste Ausgabe des Reisehandbuchs für Norddeutschland von Baedeker, auch beschloß der Verein die Anschaffung mehrerer Karten. Der Verein, der nun 41 Mitglieder zählt, hält seine regelmäßigen Versammlungen von jetzt ab Freitag, 8 Uhr Abends, in der „Kaiserhalle“.

Wie aus Ratibor geschrieben wird, beabsichtigt die dortige Reichsfechttschule, eine Petition an die Ober-Reichsfechttschule in Magdeburg abzugeben, worin dieselbe ersucht wird, das nächste Waisenhaus in Ober-schlesien resp. Ratibor bauen zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

[Aus dem Leben Kaiser Wilhelm's.] Drei Tage nach der Schlacht im Badner Land am Rheine ob einem weiten Grabe die Ehrenpalme kracht, in einem Grabe lag Freund und Feind still gebettet. Raum war der grüne Hügel gewölbt über'm Grabe, da zogen die Kameraden mit lust'gem Spiele ab, wenn gleich manchem von ihnen noch die helle Thräne im Auge glänzte. Da kam ganz still geritten eine Helden-gestalt, am Hügel stieg sie ab. Die schlichte blaue Mütze, das schlichte Kleid verrathen nicht den Prinzen. In summer Trauer schreitet er um's frische Grab, nimmt die kleine Mütze ab, faltet seine Hände und spricht mit Herz und Mund leise eine Gebet. Darauf schwingt er sich wieder in den Sattel, zwar ist sein Antlitz heiter, doch sein Auge naß. — Und, lieber Leser, dieser einsame Reiter, dieser stille Vetter war — Dein Kaiser Wilhelm!

Strohüte,

garnirt und ungarirt.

Blumen,
Federn,
Bänder,
Agraffen,

Sammet,
Atlas,
Spizen,
Küschchen,

Fichus,
Kragen,
Cravattes,
Morgenhauben,

Baumwolle, Strümpfe, Strumpflängen in weiß und bunt, empfehlen billigt

Geschw. Hüttig,

Langstraße Nr. 5, bei Herrn Paul Spehr.

Modellhüte, Strohhüte,

garnirt und ungarirt, empfiehlt in größter Auswahl

867

Alma Herzberg, Schulstraße 6.

Auch werden Hüte modernisirt, gewaschen und gefärbt.

Kräftiges Strauchwerk

(Hleder, Spireen, Vignstrum) wird eine größere Partie billig abgegeben, auch noch ein kleines Quantum

886

trockener Ackerfalk, sowie Baukalk

kann abgehoben werden in der Strohhütten-Fabrik am Bahnhofe zu Hirschberg.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 15. zum 16. März c. sind dem Fleischermeister **Helbig** in **Schmottseiffen** eine größere Menge **Fleischwaaren** — Würste, Speck und Schweinefleisch — gestohlen worden.

Die Diebe haben zum Fortschaffen der gestohlenen Waaren einen vierrädrigen Karren benutzt.

Es wird um Nachricht ersucht, wenn über die Thäterschaft oder über den Verbleib der gestohlenen Sachen etwas bekannt wird.

Hirschberg, den 20. März 1884.
Der Erste Staatsanwalt.

Holz=Verkauf.

Freitag den 28. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hieselbst aus dem Forstrevier **Seifersdau** und den Forstorten: Zeche, Goldgruben, Nieberweg, Heibelberg, Ziegenhals, Kirchenbauers Dicht, Nebelberg und in der Totalität

38 Stück weiche Klözer,
5 Rmtr. hartes Brennholz,
446 = weiches =
0,40 Hdt. = Reifig und
aus dem Forstrevier **Neugräslich** und den Forstorten: Felogrenze, Sommerseite und Winterseite

14 Stück weiche Klözer,
251 Rmtr. weiches Brennholz und
0,95 Hdt. = Reifig
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 21. März 1884.

Reichsgräslich
Schaffgotisch'sche Oberförsterei
Petersdorf. 874

Bekanntmachung.

Holz=Auction.

Ketschdorf.

Freitag den 4. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

kommen:
125 Stück Pyramidenpappeln,
ca. die Hälfte davon Klözerholz,
im Wege des Meistgebots gegen gleich baare
Bezahlung zur Versteigerung und werden
Kauflustige hierzu eingeladen. Sammelplatz:
Gasthof „zur Feige“ in Seifersdorf.
Schönau, den 21. März 1884. 875

Der Kreis=Wege=Commissar.
Hapel.

Damen-

**Regen=Savelocks, Fantasie=Mäntel,
Regen=Paletots, Visit- und Promenaden=
Umhänge, Besche, anschließende Jaquetts,
halbantliegende Jaquetts.**



Confirmanden-



Jaquetts und Umhänge empfehlen in großartigster Auswahl,
so daß **jedem** Geschmack und **jeder Größe** Rechnung getragen ist.
Die Preise stellen wir durch unser **vielseitiges** Geschäft und **großen** Umsatz **so billig**, daß
selbst der **Kenner** von den **billigen** Preisen überrascht wird. 879

Adolf Staeckel & Co.

Stettiner Kirchbau-Lotterie.

Das Loos kostet 1 Mark!

Erster Hauptgewinn:	Ein vollständiges Mobiliar nebst Leinen-Einrichtung	Werth Mark	5000
Zweiter	Ein Besteckkasten von Silber für 24 Personen		2100
Dritter	Ein Tafel-Aussatz mit silberner Schale		900
Vierter	Ein Paar silberne Armleuchter für je 5 Lichte		630
Fünfter	Ein silbernes Thee- und Kaffee-Service		500
Sechster	Ein Besteckkasten von Alfenide für 12 Personen		270
Und 2530 Gewinne im Betrage von			50.600

darunter Silberwaaren, Delgemälde, goldene Uhren und Ketten, Seidenstoffe, Teppiche, Regulatoren, Uhren, Nähmaschinen, Gardinen und Leinwandstoffe verschiedener Art. — Jeder der letzteren Gewinne repräsentirt einen Einzelwerth von 10 bis 150 Mark und werden alle Gewinne nur aus den reellsten inländischen Geschäften und Fabriken bezogen.

Ziehung bestimmt am 1. April c. Ausstellung der Gewinne vom 1. März c. ab in Stettin.

Loose sind zu haben

in Hirschberg i. Schl. bei den Herren Kaufmann **Baerwaldt**, **Robert Weidner** und Buchhändler **Paul Richter**, sowie bei dem Herrn Buchbindermeister **Konski**,

in Warmbrunn bei dem Herrn **C. J. Liedl sen.**,

in Petersdorf bei dem Herrn **G. F. Hoffmann**,

in Volkenhain bei dem Herrn **Albert Haasner**.

Katholisches Kirchbau-Comité, Stettin, Große Ritterstraße 2. 770

Unentgeltlich

versendet Anweisung
z. Rettung v. Trunk-
sucht mit und ohne
Wissen vollst. zu besettigen. **M. C. Falken-
berg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.**

Patent-Auszieh-Tische,

complete Zimmer-Einrichtungen in allen modernen und antiken Stylarten empfiehlt

Gustav Kallinich,
Möbelfabrik und -Magazin,
Hirschberg i. Schl.

173

Kalk.

Aus meiner Kalkbrennerei **Silberei** in **Seitendorf** offerire
von heute ab täglich frisch gebrannten **Weißkalk**.

Baukalk ab Ofen, à Schffl. Mk. 0,70,
Altkalk " " " " 0,50,
Kalkasche " " " " 0,25,

Auch übernehme ich auf Wunsch die Anfuhr an Ort und Stelle.
Ketschdorf pr. Merzdorf, den 14. März 1884.

August Lachmann,
Guts- und Kalkofenbesitzer in **Ketschdorf**. 773

Baumwachs,

fest und flüßig, billigt bei
H. O. Marquard,
Lichte Burgstr. 22. 817

Für die Hausfrauen:

Weizenmehl Nr. 0
Echt Budapester 869
in unübertrefflichem Geschmack und Ausgiebig-
keit empfiehlt **Paul Spehr**.

Maschinenbau- & Baugewerkschule
Aufenth. Hildburghausen. Hon. 75 M.
billig. Rathke, Dir.

**Johann Hoff's
Malzextrakt-Gesundheitsbier.**

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und
Nagenleiden, Abzehrung, Blutarth und
unregelmäßige Funktion der Unterleibs-
Organe. Bewährtes Stärkungsmittel
für Reconvaleszenten nach jeder Krankheit.
Preis 13 Fl. verpackt M. 8,80, 28 Fl.
M. 17,80, 58 Fl. M. 33,80.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

**Johann Hoff's
Brust-Malzextrakt-Bonbons.**

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung
unübertroffen. Wegen zahlreicher Nach-
nahmen beliebe man auf die blaue Packung
und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-
Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.
In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Bon
4 Beuteln an Rabatt.

**Johann Hoff's
concentrirtes Malz-Extrakt.**

Für Brust- und Lungenleiden, gegen ver-
alteten Husten, Katarrhe, Reiklopfleiden,
Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst
angenehm zu nehmen.
In Flacons à M. 3, M. 1,50 und M. 1,
bei 12 Flacons Rabatt.

**Johann Hoff's
Malz-Gesundheits-Chocolade.**

Sehr nährend und stärkend für körper-
und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr
wohlwiegend und besonders zu empfehlen,
wo der Kaffeegehalt als zu aufregend unter-
sagt ist. Nr. I à Pfd. M. 3,50. Nr. II
à Pfd. M. 2,50, bei 6 Pfd. Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

**Johann Hoff's
Eisen-Malz-Chocolade.**

Widerrichtet bei Mangel an Blutbildung,
wie Blutlere, Bleichsucht etc. und daher
stärkender Nervenschwäche. I à Pfd. M. 5,
II à Pfd. M. 4.
Bon 5 Pfd. an Rabatt.

**Johann Hoff's
Malz-Chocoladen-Pulver.**

Ein Heil-Nahrungsmittel
für schwache Kinder, besonders aber für Säug-
linge, denen nicht hinreichende Muttermilch
geboden werden kann. M. 1 und ½ M. pro
Päckje.

General-Depot für Schlessen: **Erich Schneider**, Kgl. Post, **Liegnitz**.
Verkaufsstelle bei **E. Wendenburg**, **P. Spehr** in **Hirschberg**.
" " **R. Greppi** " **Friedeberg a. Dneis**.

Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet. [235]

8 Dhd. Kinderstiefelchen

zum Anziehen, im Alter 1 bis 4 Jahren,
ferner 20 Dhd. reizende, schöne Muster
in 772

Ohrschubben

empfeht äußerst billig
die Schuhwaarenfabrik von
J. A. Wendlandt,
Schulstr. 14.

Teppiche.

- ⁸/₄ Sopha-Teppiche, sog. Schmiedeberger, Stück 6, 7,50 und 9 Mk.,
- ⁸/₄ Sopha-Teppiche, sog. imitirte Brüssler, in herrlichen, stilvollen Mustern, Stück 12 Mk.,
- ⁸/₄ Sopha-Teppiche, imitirte Brüssler, Stück 20 Mk.,
- ⁸/₄ Sopha-Teppiche, Prima Plüsch, Stück 24,00 und 25,50 Mk.,
- ⁸/₄ Sopha-Teppiche, echt Brüssler, — zusammengesetzt — Stück 25 Mk.,

desgleichen aus einem Theil, Stück 32 Mk.
Größere Teppiche im Verhältniß höher im Preise.

Besonders billig:

Poult Teppiche, zusammengesetzt — echt Brüssler — Stück 3 Mk.,
Bett-Teppiche sind fast zu jedem Dessin passend vorrätig. Zu einigen Dessins in Plüsch- und Brüssler Teppichen sind auch Plüsch-Tischdecken vorrätig.

Gute- und Fantasie-Tischdecken,

Stück von 2 Mk. bis 30 Mk.

Möbel- & Portièrenstoffe,

in Gute, Fantasie, Damast, Nips, Crèp, Plüsch empfehlen in einer bisher nicht geführten großen Auswahl zu billigsten, festen Preisen. Proben bereitwilligst.

Adolf Staeckel & Co.

880

Ahorn, Eschen und Linden,

zu Alleebäumen sich eignend, sowie diverse Ziersträucher zu Parkanlagen, zu angemessen billigen Preisen empfiehlt
die Gartenverwaltung zu Buchwald bei Schmiedeberg.

888

Gardinen.

- ⁸/₄ Zwirn-Gardinen, m 45, 50, 55, 60 bis 75 Pf.,
 - ¹⁰/₄ Zwirn-Gardinen, m 50, 55, 60, 65 bis 100 Pf.,
- Bei Entnahme ganzer Stücke berechnen wir statt 22 nur 20 m, so daß ein Stück ⁸/₄ Zwirn-Gardinen schon von 9 Mk. und ¹⁰/₄ schon von 10 Mk. an zu haben ist.

Englische Zwirn-Gardinen

in einer großartigen Auswahl,
weiß und crème, m schon von 75 Pf. an bis 2 Mk. 25 Pf.

Abgepaßte Englische

Zwirn-Gardinen

in 32 verschiedenen, classisch schönen Mustern in weiß und crème, das Fenster zu 6, 7,20, 9 bis 21 Mk.

Proben von besseren Englischen Zwirn-Gardinen abgepaßt und meterweise versenden auch nach Auswärts.

Trotzdem die Preise so billig berechnet sind, bewilligen bei Baarzahlung 2 Procent Rabatt.

881

Adolf Staeckel & Co.

Verantwortlicher Redacteur: B. Wittner.

Am Lager sind ca.

200 Stück Kleiderstoffe

eingegangen, bestehend in den neuesten **Carreaux** und in den herrlichsten nuancirenden **Unis**, ferner **Ramagés**, **Rayés** etc. Ich stelle solche mit dem

allergeringsten Nutzen

bei streng reeller Bedienung und festen Preisen zum Verkauf.
Davon wird sich nicht nur allein der Sachkenner, sondern auch der Laie bald überzeugen.

Georg Neugebauer,

Langstraße Nr. 2.

877

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, nimmt an

Das Dom. Heiland-Kaufung sucht einen brauchbaren

872

Juttermann,

dessen Frau ebenfalls im Stalle dienen kann.

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc.

mit **Preis-Medaille** der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung empfiehlt

Paul Oertel vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Das Haus

Greiffenbergerstr. Nr. 15 mit Stallung und zwei Wohnungen ist wegzugshalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

848

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franco versandt:

Greiffenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.

Schweinhaus, Geschichte der Burg ruine gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.

Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.

Bergstr. 4 das Hochparterre zu vermieten. Ebenfalls ein junger Gärtner gesucht zum 1. April.

826

Bahnhofstr. 17

ist ein freundliches Quartier, für 1-2 Personen geeignet, im 1. Stock, per 1. April c. zu vermieten.

820

Stadt-Theater in Hirschberg.

Sonntag den 23. März: Das Mädchen vom Dorfe.

Montag den 24. März: Benefiz für Fräulein Kastner: Erzählungen der Königin von Navarra.

Dienstag den 25. März: Neu! Zum 1. Male Auf falscher Bahn.

855

Concerte

von der Warmbrunner Badekapelle.

Sonntag den 23. März:

„Gallerie“ zu Warmbrunn.
Nachm. 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.

Concerthaus

(Hirschberg).

Operetten- u. Walzer-Programm.

Neu! Walzer aus „Nanon“: „Eine Nacht in Venedig“, „Die Africareise“.

873

Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Hôtel „weisses Ross.“

Fortgesetzter Ausschank und neuer Anstich des vorzüglichen Getränkes: **Echt Münchener Pilsener-Bräu.**

883

Stomfrühstück:

Ragout fin.

Freische Sendung **Nürnberger Bieres** empfing und empfiehlt

H. Mohaupt.

Victoria-Garten,

Café und Restaurant, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

L. Gebhard,
Promenade 19.

Gebr. Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Uhren etc. kauft zu höchsten Preisen

544

774

Ch. Buder,
Greiffenbergerstr. 34.

1881er Brabanter Sardellen, 2 Pfd. 2 Mk.,

empfiehlt **Auss. Ameisencier Victor Müller.**
Hirschberg, am Burghurm. 863

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei **A. Thamm,** Schmiedebergerstraße 2a.

Die Kalkbrennerei zu Heiland-Kaufung offerirt:

Stück- (Bau-) Kalk, pro Neuschefel 60 Pf., 871

Kalk-Aische, pro Neuschefel 25 Pf.

Medicinal = Leberthran zu noch billigen Preisen empfiehlt

die Droguenhandlung von **Hirschberg, Victor Müller.**
am Burghurm. 862

Stöcke! Stöcke! in allergrößter Auswahl billigst bei

Emil Jaeger. 876

Brust- u. Lungen-Leidenden und solchen Personen, welche an Husten, Astharrh, Heiserkeit, Verschleimung etc. leiden, kann kein angenehmeres und sicheres, zugleich diätetisches Haus- und Genußmittel empfohlen werden, als der seit 16 Jahren selbst in sonst hartnäckigsten Fällen sich stets bewährte rheinische

Trauben-Brust-Honig welcher 532

allein ächt mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mk. käuflich in Hirschberg nur allein bei Herrn **Paul Spehr,** in Schmiedeberg bei Conditior **Schneider** z. haben ist.

Zum Umzuge empfiehlt sich zur Einnahme von Bildern in elegantester Ausführung, sowie zur Reinigung alter Kupferstiche etc.

A. Haschke, Glasermeister. 857

NB. Ein Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, wird als Lehrling gesucht.

1 auch 2 Knaben finden als **Lehrlinge** bei mir Aufnahme.

Hirschberg i. Schl. **J. Ansoerge,** Maler. 818

Für meine Buchbinderei suche zum baldigen Antritt 1 jung. tücht. Gehilfen u. 1 Lehrling.

Rob. Seiser's Nachfgr. Emanuel Richter. 882

Oberhof Lomnitz sucht für den 1. April einen **Pferdeknecht.** 786

Ob derselbe verheirathet oder nicht, ist gleich.

Das Hochparterre zu vermieten. Ebenfalls ein junger Gärtner gesucht zum 1. April.

ist ein freundliches Quartier, für 1-2 Personen geeignet, im 1. Stock, per 1. April c. zu vermieten.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franco versandt:

Greiffenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.

Schweinhaus, Geschichte der Burg ruine gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.

Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.

Bergstr. 4 das Hochparterre zu vermieten. Ebenfalls ein junger Gärtner gesucht zum 1. April.

ist ein freundliches Quartier, für 1-2 Personen geeignet, im 1. Stock, per 1. April c. zu vermieten.

Verlag und Druck von Paul Oertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.

Locales und Provinzielles.

* Einer für den Kreisstag bestimmten Denkschrift, betreffend den Ausbau der Landstraße vom Bahnhofe Mittel-Zillertal über Erdmannsdorf-Arnsdorf nach Krummhübel als Weg I. Ordnung entnehmen wir folgende Angaben: Nach dem Bau resp. Inbetriebsetzung der Schlesiens Gebirgsbahn entstand nach dem Bahnhofe Schilbau ein reger Frachtverkehr aus den industriereichen Ortschaften Lomnitz, Erdmannsdorf, Arnsdorf und Krummhübel, welcher sich von Jahr zu Jahr steigerte, so daß gar bald der Wunsch auf Herstellung einer guten, dauerhaften Fahrstraße in dieser Richtung hervortrat und später von den beteiligten Gemeinden und Interessenten als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet und die Realisierung dieses Wunsches angestrebt wurde. In Folge einer diesfälligen Petition hat denn auch der Kreisstag in Anerkennung dieses Bedürfnisses im Jahre 1875 die Mittel zur Anfertigung eines Projectes für den Bau einer Chaussee vom Bahnhofe Schilbau über Lomnitz, Erdmannsdorf, Arnsdorf nach Krummhübel bewilligt. Das zu Anfang des Jahres 1877 dem Kreisstage vorgelegte diesbezügliche Chausseeproject wurde indessen mit Rücksicht auf den damals in Aussicht stehenden Bau einer Secundär-Eisenbahn von Hirschberg über Lomnitz, Erdmannsdorf nach Schmiedeberg, wodurch eine bedeutende Entlastung der qu. Straße zu erwarten war, abgelehnt. Wenn nun auch durch die später erbaute und im April 1882 in Betrieb gesetzte Eisenbahn Hirschberg-Schmiedeberg ein Theil der fraglichen Straße, nämlich vom Bahnhofe Schilbau durch Lomnitz bis Erdmannsdorf thatsächlich entlastet worden ist, so ist doch der Verkehr auf der übrigen Strecke nach dem Bahnhofe Mittel-Zillertal derselbe geblieben, ja derselbe hat sich im Laufe der Zeit durch Hebung der Industrie und Vermehrung des Fremdenverkehrs in Folge jener Bahn noch erheblich gesteigert. Die mächtig emporgeblühte Holzstoff-Industrie, die Vergrößerung einiger Establishments — wie die Papierfabrik in Arnsdorf — haben den Frachtverkehr auf das Doppelte gebracht. Seit jener Zeit ist das bis dahin fast unerkannte Krummhübel ein beliebter und frequenter Luftkurort geworden, der einen bedeutenden Fremden- und Wagenverkehr mit sich bringt. Die angestellten Beobachtungen haben ergeben, daß durchschnittlich täglich 40—50 schwerbeladene Wagen diese Straße passieren. Die Verpflichtung zur Instandhaltung dieser Straße, welche die Bedeutung eines bloßen Dorfweges längst verloren, im Gegentheil die einer großartigen Verkehrsstraße angenommen hat, die an Frequenz der Straße von Hirschberg über Warmbrunn, Hermsdorf u. A., Petersdorf nach Schreiberhau vielleicht nur um des halb noch ein wenig nachsteht, weil letztere eben bereits chauffirt ist, hat bis jetzt allein den adjacirenden Gemeinden und Gutsbezirken obgelegen. Trozdem die betreffenden Gemeinden dieser Verpflichtung bisher stets nach Kräften nachgekommen sind, so daß in dieser Beziehung von denselben füglich nicht mehr verlangt werden kann, so befindet sich die Straße von Erdmannsdorf über Arnsdorf nach Krummhübel in Folge des starken Verkehrs und weil die auf derselben verkehrenden Lastwagen fast nur schmalfelgige Räder (2 1/2—3 Zoll) haben, — auf Kunststraßen ist die Verwendung solcher Radfelgen zur Fortbewegung gleichschwerer Lasten gesetzlich verboten — keineswegs in einem vollkommenen und dauernd guten Zustande; ja es ist dieselbe zu Zeiten, bei anhaltend nassem Wetter, kaum passierbar, wie der Augenschein und die häufig erhobenen Klagen zur Genüge darthun. Eine gründliche und nachhaltige Besserung, die nur durch Chaussee-mäßigen Ausbau als Weg I. Ordnung erreicht werden kann, ist daher im Interesse des öffentlichen Verkehrs und somit im Interesse des ganzen Kreises nicht allein wünschenswerth, sondern zur unabwiesbaren Nothwendigkeit geworden.

Nach dem vorliegenden Bauprojecte geht die zu bauende Chaussee von der Provinzial-Chaussee Hirschberg-Schmiedeberg in der Nähe der Station 9,1 ab, über den Niveauübergang der Schmiedeberger Secundär-Eisenbahn, am Thyrler Wirthshause vorbei und an dem Schlosspark von Erdmannsdorf entlang, bis zu dem nahezu rechtwinklig nach links sich abweigenden Kommunikationswege nach Erdmannsdorf und Arnsdorf, dem sie dann weiter folgt. Vor der Lomnitzbrücke im Dorfe Erdmannsdorf wurde die bestehende Straße bei den letzten Hochwässern durchbrochen. Es sind deshalb hier 2 Projecte bearbeitet. Im ersten ist der neue Straßenkörper so niedrig angenommen, daß eine Ueberfluthung bei Hochwasser stattfindet; die Böhmen-

gen der neuen Straße werden ganz flach angelegt und abgeplattert, so daß das Hochwasser der Straße nur wenig schaden kann. Das zweite Project — die Variante — hat einen durchschnittlich 1,5 m hohen Damm und eine Fluthbrücke von 7,5 m, welche die Straße vor einem Durchbruch des Hochwassers durchaus schützen würde. Die Lomnitzbrücke selbst bleibt bestehen. Hinter Arnsdorf folgt die Chaussee gleichfalls dem alten Kommunikationswege, der nach Birkgut und Krummhübel führt, an dem sie vor dem Arnsdorfer Holz nochmals die Lomnitz — unter Beibehaltung der alten Brücke — übersteigt. Die Durchbruchsstelle hinter dieser Brücke wird durch einen 1,0 m hohen Chausseeförper, der abgeplattert (an der Lomnitzseite) wird, erhöht. Ebenso benützt die Chaussee die Dorfstraße von Krummhübel, bis sie bei Station 90 — nahe des Gerichtskreischams von Cyner — endigt. Die Straße liegt überall über Hochwasser — mit Ausnahme der oben erwähnten Stelle bei Station 12, im Dorfe Erdmannsdorf — und ist durch Pflaster und eine Futtermauer von Station 69 bis Station 70 + 50 gegen die Angriffe desselben geschützt.

Nach dem Hauptkosten-Anschlage stellen sich die Baukosten der 9000 m langen Straße insgesamt auf 150080 Mk., von denen entfallen 38683 Mk. 90 Pf. auf Feldmark Erdmannsdorf, 64136 Mk. 06 Pf. auf Arnsdorf, 47260 Mk. 04 Pf. auf Krummhübel.

Die bezüglich dieses Projectes vom Kreis-Ausschuß nach sorgfältigster Erwägung der einschlägigen Verhältnisse gestellten Anträge lauten: Der Kreisstag wolle beschließen: 1. Den Ausbau der Landstraße vom Bahnhofe Mittel-Zillertal über Erdmannsdorf-Arnsdorf nach Krummhübel als Weg I. Ordnung auf Kosten des Kreises ausführen zu lassen und deren dauernde Unterhaltung im Stande der Bauausführung auf den Kreis zu übernehmen. 2. Das Anerbieten der Privatinteressenten: „eine Summe von 6200 Mk. zu den Baukosten beizutragen“, zu acceptiren. 3. Zur Bestreitung der auf 150080 Mk. veranschlagten Baukosten, soweit dieselben nicht durch die Provinzial-Prämie von 36000 Mk. und die in Aussicht gestellten freiwilligen Beiträge Deckung finden, aus der Kreis-Spar-Kasse zu Hirschberg ein Darlehn bis zur Höhe von 107800 Mk. aufzunehmen, dasselbe mit 4 Procent zu verzinzen und mit 1 Procent zu amortisiren. 4. Die zur Verzinsung und Amortisirung nöthigen Gelder, sowie die Unterhaltungskosten der Straße, ebenso wie die übrigen Kreisabgaben auf den Etat zu bringen und auf die Gemeinden und Gutsbezirke, sowie die beiden Städte des Kreises auszu-schreiben und zu erheben; dabei aber gemäß § 113 der Kreis-Ordnung vom 13. December 1872.

- | | | |
|------------------------------------|--------|---------|
| a) den Gutsbezirk Erdmannsdorf | mit 12 | Procent |
| b) die Gemeinde Erdmannsdorf | = 15 | " |
| c) die Fabrikgemeinde Erdmannsdorf | = 0,10 | " |
| d) die Gemeinde Mittel-Zillertal | = 12 | " |
| e) den Gutsbezirk Arnsdorf | = 45 | " |
| f) die Gemeinde Arnsdorf | = 22 | " |
| g) die Gemeinde Krummhübel | = 40 | " |
- ihrer den Kreisabgaben zu Grunde liegenden Staatssteuern zu den Verzinsungs- und Amortisationskosten stärker heranzuziehen. — Zugleich den Kreis-Ausschuß zu ermächtigen, mit den vorausgeführten Gutsbezirken und Gemeinden, falls dieselben wünschen sollten, durch Kapitals-Zahlungen den Kreis abzufinden, dahingehende Verträge, welchen die in dieser Angelegenheit gefaßten Beschlüsse des Kreisstages zu Grunde zu legen sind, abzuschließen; namentlich wird bei diesen Verträgen den Wünschen der qu. Gemeinden in Bezug auf Uebernahme von Naturalleistungen Rechnung zu tragen sein. 5. Dem Kreis-Ausschuß die Ausführung der Beschlüsse ad 1 bis 4 zu übertragen.

— In Breslau starb am Mittwoch unter eigen-thümlichen, tragischen Umständen der Rathsecretair Herr Carl Blumberg, welcher der Stadt seit mehr als 30 Jahren in großer Pflichttreue gedient hat. In dem vom Verstorbenen bewohnten, in der Schrotstraße belegenen Hause verursachte der Sohn eines Wirthers, welcher wegen schlechter Streiche von seiner Mutter aus dem Hause gewiesen war, an der verschlossenen Hausthür einen lauten Scandal, welcher Herrn Blumberg veranlaßte, auf die Straße hinabzugehen, um den ungerathenen Burschen zum Schweigen zu bringen. Hierbei erging sich der — übrigens im angetrunkenen Zustande befindliche — Bursche in den freestehenden Schimpfereien, zog ein Messer und stach mit demselben nach dem Kopfe des Herrn Blumberg. Der Stoß ging zwar vorbei, doch war Herr Blumberg so vom Schrecken überwältigt, daß er nur mit Mühe und mit Unterstützung seiner Gattin in seine Wohnung gelangen

konnte, wo er, kaum angekommen, vom Schlage getroffen wurde und sogleich verstarb.

— Das mysteriöse Verschwinden des Viehhändlers Bistrosch aus dem Kreise Hoyer-Swerba ist trotz der umfassenden Recherchen und Untersuchungen seitens der competenten Behörden bis jetzt noch immer nicht aufgeklärt. Es haben in neuester Zeit wiederholt Vernehmungen von Personen stattgefunden, welche irgend welche Auskunft über die Person des ic. Bistrosch und über dessen Begleiter, den Handelsmann H. aus Seebütz, Kreis Lüben, zu geben im Stande sind. Bekanntlich wurden Beide gemeinschaftlich beim Viehwieben im Primkenauer Forst im Herbst vorigen Jahres getroffen resp. gesehen, und von da ab fehlt jede Spur von dem Bistrosch. Sein vorgenannter Begleiter will von dem Verbleib des Bistrosch nichts wissen und befindet sich schon seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Wie verlautet, sollen nochmals gründliche Absuchungen der Schonungen, Gruben ic. im Forst in größerer Ausdehnung stattfinden, denn allgemein greift die Vermuthung Platz, daß an dem ic. Bistrosch seiner Zeit ein Raubmord verübt worden und dessen Leiche irgendwo versteckt oder in's Wasser versenkt worden ist.

— [Eisenbahn-Fahrpreiser-mäßigungen für mittellose Badereisende.] Mittellosen Personen, welchen Seitens der Vorstände von Kuranstalten (deutscher oder außerdeutscher) der Gebrauch der Bäder oder anderer Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen bewilligt wird, wird auf allen preußischen Staatsbahnen (und dementsprechend auch auf den kürzlich verstaatlichten Eisenbahnen) bei der Reise nach dem Kurort, sowie bei der Rückreise in die Heimath eine Fahrpreiser-mäßigung dadurch gewährt, daß bei Benutzung der III. Wagenklasse nur der Militärfahrpreis (10 Pf. pro Meile) zur Erhebung gelangt. Der Einreichung eines besonderen Gesuches bei der Eisenbahn-Direction bedarf es für die Folge nicht mehr, und werden die betreffenden Billets von den Billet-Expeditoren denjenigen Personen verabfolgt, welche bei der Hinfahrt ihre Mittellosigkeit durch ein Armuths-Attest der Ortsbehörde nachweisen und zugleich eine Bescheinigung des Vorstandes der zu besuchenden Kuranstalt darüber beibringen, daß ihnen der Gebrauch der Bäder und sonstigen Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen zugestanden worden ist. Bei der Rückfahrt genügt zu gedachtem Zweck die Vorlegung einer Bescheinigung des Vorstandes der Kuranstalt darüber, daß die betreffende Person von der auf Grund des Armuthsattestes gewährten Freikur oder Kur-Tagermäßigung Gebrauch gemacht hat. Die Bescheinigungen von Privat-Kuranstalten bedürfen der Beglaubigung durch die Ortsbehörde des Kurorts. Die vorbezeichneten Fahrpreiser-mäßigungen beschränken sich auf Reisen zum Gebrauch heilkräftiger Bäder (wozu auch Trink- und Luftkuranstalten gerechnet werden), und wird auf den Besuch von Krankenhäusern, soweit dieselben nicht an Kur- und Badeorten zur Aufnahme von unbemittelten Kur- und Badegästen dienen, nicht ausgedehnt. Noch sei bemerkt, daß auf jedes Fahr-billet die freie Beförderung von 25 Klg. Reisegepäck zugestanden wird.

— Ein recht unerfreuliches Bild der schlimmen Folgen ungesunder, geschäftlicher Speculation bietet, wie das „Bunzl. Sidtbl.“ schreibt, ein Bericht aus Lauban, welcher die traurigen Schicksale einiger Gründungen in und bei Lauban betrifft. Es wird in diesem Berichte u. A. Folgendes bemerkt: „Zu Langenöls, welches schon durch seinen „verkrachten“ Vorshußverein bekannt geworden ist, der über so viele Familien daselbst Elend gebracht hat, befinden sich auch einige Braunkohlen-gruben, die f. B. unter Hinzukauf einer Kohlengrube zu Bichtenau in die Hände eines Consortiums übergingen. So entstand die Actien-Gesellschaft „Glückauf.“ Leider haben sich aber die Kohlenmassen als nicht erheblich erwiesen. Die Gesellschaft legte sich besonders auf die Anfertigung von Preßsteinen aus Staubkohle. Zum 29. d. Mts. beruft nun der Aufsichtsrath die Actionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand der „Antrag auf Herabminderung des Actien-capital's der Gesellschaft auf die Hälfte desselben und in Folge dessen die Reducirung des Werthes der Actien von 600 auf 300 Mk.“ figurirt. — Eine verkrachte Thonwarenfabrik, ebenfalls Actiengesellschaft, zu Lauban, ist jetzt vollständig außer Betrieb, so daß sich sämtliche Arbeiter in bitterer Noth befinden.

Dublinitz, 19. März. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich auf der Eisenbahn-Neubaustrecke Cziasnau-Dublinitz in der Nähe von Glinitz zu. Wie verlautet,

beabsichtigte ein junges Mädchen einen im Fahren befindlichen Zug zu ersteigen, gerieth dabei unter die Wagen, die ihr die Beine vom Rumpfe trennten. Die Verunglückte fand am Montag gegen Mittag Aufnahme im hiesigen Kreiskrankenhanse, starb jedoch daselbst bereits in den Nachmittagsstunden desselben Tages an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen.

Leiwitz. Am Dienstag Abend 10 Uhr wurde der Hilfswärter Johann Bozet aus Schönwald gegenüber der Weh'schen Besitzung von dem Güterzuge Nr. 351 überfahren und fand auf der Stelle seinen Tod. Dem Unglücklichen wurde der Kopf zerquetscht und der linke Arm abgerissen. Die Leiche wurde nach der Leichenkammer auf den städtischen Simultankirchhof geschafft. B. hinterläßt eine Wittve und mehrere unmündige Kinder.

Deuthen D.-S. Mit dem 1. April wird die von dem Vaterländischen Frauenverein im Spritzenhanse seit dem Herbst vorigen Jahres unterhaltene Kaffeehalle wieder geschlossen werden. Nachdem die Benutzung der aus den edelsten Beweggründen für die Arbeiterbevölkerung geschaffenen Einrichtung in den Wintermonaten nicht die erhoffte Beachtung gefunden hat, dürfte der Fortbestand für die Sommermonate noch weniger Berechtigung haben.

Ratibor, 19. März. In der Gemeinde Dobrownitz, hiesigen Kreises, sind zwei Vergleute im Alter von 18 und 22 Jahren und die 7jährige Schwester eines derselben am Darm-Typhus erkrankt. Der Ausbruch desselben ist auf Infection in Oesterreich zurückzuführen, wo beide Vergleute als Hüttenarbeiter in Arbeit standen, und in überfüllten Massen-Quartieren nächtigten. Der Königl. Kreis-Physikus, Geh. Sanitätsrath Dr. Heer, hat sofort in Dobrownitz die erforderlichen sanitäts-polizeilichen Anordnungen getroffen, die Kinder der Familie vom Schulbesuch ausschließen und die Krankenzimmer durch Carböldämpfe desinficiren lassen. Die von den Kranken und ihren Angehörigen benutzten Trinkquellen wurden von ihm als reine befunden.

Durch Diebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.
[Fortsetzung.]

Nachdruck
verboten.

Steinfels trat, als die Beamten abgezogen waren, mit unwohlster Stirn in sein Schlafgemach. Nun endlich konnte er sich der Ruhe hingeben, deren er nach der Aufregung des Tages so dringend bedurfte. Ein Gedanke mochte ihn noch beschäftigen. Er trat sinnend an das Fenster und flüsterte: „Von einem Nachtwächter hat es die Polizei erfahren, das ist seltsam, in der That.“

Die Diebstahlsgegeschichte machte begreiflicher Weise im Städtchen viel von sich reden. „Das hat er von seinem Klausnerleben,“ sagten die klugen Leute, und mancher Neidische äußerte schadenfroh: „Dem geschieht's recht, dem reichen Fils, der seine Geldsäcke allein verprassen will.“ Dann aber kamen noch andere Gerüchte hinzu. Der Fremde sei ein Betrüger, ein Erzhallunke, habe bereits wegen Wechselfälschung und anderer Schwindeleien eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt, habe seine Frau, die das beste, liebevollste Weib gewesen, systematisch durch unausgesetzte Kränkungen hingerichtet, und nun plage ihn das Gewissen. Er habe keine Ruhe, weder am Tage noch bei Nacht, wandle immerfort durch die Räume seiner weitläufigen Wohnung, um seine Schätze zu bewachen, weshalb er auch die Diebe sich so gut vom Leibe gehalten habe. Was dieser schlechte Mensch unter den friedlichen Bürgerleuten des Städtchens beabsichtigte, wußte freilich Niemand. Soviel stand aber fest, daß man sich nicht genug vor ihm in Acht nehmen konnte.

Die nächste Wirkung dieses Stadtgerüchtes war, daß nunmehr Jedermann dem Fremden aus dem Wege ging. Er wurde gemieden, wie er früher gesucht wurde. Niemand wollte Umgang haben mit dem Mann, der in so schlechtem Rufe stand. Ob Steinfels die allgemeine Verachtung, die man ihm absichtlich und offenkundig an den Tag legte, bemerkte, oder ob er sie nicht bemerken wollte, muß dahingestellt bleiben. Wenigstens verrieth Nichts in seinem Aeußern, daß er sich dadurch im Geringssten alterirt fühlte.

Ebenso wenig änderte sich etwas in der Lebensweise des selbstamen Mannes. Nur fiel es den Klatschschwestern im Städtchen auf, daß er zuweilen einen Besuch bei Rettigs machte und überhaupt mit dieser Familie zu verkehren schien. Schon die lange Unterhaltung, welche der „großstädtische“ Sünder auf dem Ball mit Fräulein Ottilie gepflogen, hatte Stoff zu allerlei hämischen Bemerkungen und Vermuthungen gegeben. Nur gar dieser freie Zutritt in das Haus des wohlhabenden Mannes der Stadt, — es konnte nicht anders sein: der Babylonier ging bei dem Fräulein Rettig auf die

Heirath. Was war denn auch natürlicher, als daß er eine reiche Frau haben wollte, um sie auf dieselbe Weise, wie die erste Gattin, zu Tode zu ärgern und dann mit dem eingebrachten Vermögen nach Belieben zu schalten.

Es dauerte nicht lange, so kamen auch Rettigs durch ihren Umgang mit dem verrufenen Großstädter in's Gerede. „Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich sage Dir, was Du bist!“ schnatterten die ehrbaren alten Jungfrauen. „Er wird eben auch so ein Halsabschneider und Couponfresser sein, wie der Andere.“ Ließen sich die Weißbierphilister Abends im „schwarzen Adler“ vernehmen. Aus dem Honoratioren-Club war der Rentier so gut wie ausgestoßen. Fräulein Ottilie wurde von keinem Mädchen auf der Straße mehr angesehen, denn wenn man auch Nichts dagegen hatte, daß sie einen hergelaufenen Hallunken zu ihrem Verehrer zählte, so konnte man es doch nimmermehr verzeihen, daß sie einen so reichen Mann zum Ehegatten bekam, wie der Steinfels war.

Und die Heirath mit dem Fremden war eine beschlossene Sache, denn Bürgermeisters Minchen hatte erzählt, daß, als sie ihrer Freundin vor dem Fremden gewarnt, diese ihr zur Antwort gegeben habe: „Was willst Du Kind? man muß doch unter die Haube. Uebrigens brauchst Du keine Sorge um mich zu haben. Es ist eine alte Geschichte, daß die Ehemänner ihre ersten, guten und braven Frauen zu Tode hegen, dafür werden sie von ihren zweiten Weibern in's Grab gebracht. Glaube mir, ich nehme den Steinfels unter meinen Pantoffel und ziehe ihn mir so, wie ich ihn haben will. Ich habe Zeug dazu.“

Diese tapfere Rede war im Städtchen mit allerlei Zusätzen und Ausschmückungen circulirt und hatte natürlich überall die Vermuthung wachgerufen, daß es mit dem Aufgebot der Verlobten nicht mehr weit im Felde sei. Aber trotz alles Wartens und Hoffens wollte es nicht dazu kommen. Scharfe Beobachter konnten jedoch eine gewisse Veränderung in Fräulein Ottilie's Wesen wahrnehmen. Sie sei stiller, nachdenklicher geworden, hieß es. Ein gewisser schwärmerischer Zug gebe sich in ihrem Antlitz kund, der sie interessant mache. Eine wohlthunende Bescheidenheit, Zurückhaltung habe das früher vorlaute, eigenfinnige Wesen gänzlich verdrängt. Worin man aber die Ursache dieser Veränderung zu suchen hatte, darüber konnte Niemand Aufschluß geben.

In dieser Weise waren den guten Kleinstädtern einige Wochen vergangen, ohne daß irgend ein bemerkenswerthes Ereigniß ihnen die Lösung des Räthfels gebracht oder sie auf neue Räthsel geführt hätte. Mit ihnen waren auch die letzten sommerlichen Tage verschwunden und die schönen, hellen Feierabende, die man so traulich vor den Hausthüren im Freien verplaudert, die sich so vortrefflich zu allerlei Beobachtungen und Herzensergüssen geeignet hatten, waren vorüber. Regenschwängere Wolken hingen in der Luft. Der Herbstwind brauste über das Stoppelfeld und jagte die gelben Blätter der Linden und Alazienbäume, welche vor den Häusern standen, im wilden Tanze über das Straßenpflaster. Man war nun wieder auf das vom Lampenlicht erhellte Familienstübchen angewiesen und da saßen die Familienglieder einander gähmend gegenüber, der Vater ruhig seine Pfeife schmauchend, wenn er nicht außerhalb seiner vier Pfähle bei einem Glase Bier saß, die Mutter mit den Töchtern nähernd oder stehend. Worüber sollte man auch sprechen? Das Thema der häuslichen Angelegenheiten war bald erschöpft. Politisirt wurde nur im „schwarzen Adler“, wo ein paar Zeitungen auslagen, und das war das Vorrecht des Honoratioren-Clubs. Wer nicht dazu gehörte, durfte nur andächtig den Weisheitssprüchen lauschen. Seinen Senf dazu geben, hieß sich allgemeiner Verachtung aussetzen.

Dem ungeachtet hatte man auf diese Weise einige beachtenswerthe Neuigkeiten aus der nächsten Kreisstadt erfahren. Dorthin waren nämlich die beiden Einbrecher zu ihrem Verhör transportirt worden, und es verlautete, daß sie bereits ein offenes Geständniß insoweit abgelegt hätten, als sie selbst bei der That theilhaftig waren. Hinsichtlich des Dritten, welcher entkommen war, konnten die Gerichtspersonen nicht das Geringste ermitteln. Beide Verbrecher sagten einstimmig aus, daß sie von einem Dritten, welcher das Wächteramt bei jener nächtlichen Scene übernommen haben sollte, durchaus keine Kenntniß hätten; daß, wenn wirklich noch eine dritte Person zugegen gewesen wäre, dies ohne ihr Vorwissen geschehen sei, und daß sie sich jedenfalls sehr bedacht haben würden, den Fensterladen zu der Parterrewohnung des einsamen Hauses aufzubrechen, wenn sie eine Ahnung davon gehabt, daß ihre Nacharbeit von einem Zeugen beobachtet würde.

Der Doctor Berner hatte etwas mehr erfahren. Er war mit einigen Assessoren vom Kreisgericht befreundet, und diese hatten ihm mitgetheilt, daß man Steinfels noch einmal vorgeladen habe, um seine Ansicht über jenen geheimnißvollen Beobachter zu hören. Der Sonderling sei aber nicht erschienen, habe vielmehr ziemlich grob geantwortet, man möge ihn endlich mit dergleichen Scheerereien verschonen. Was er wisse, habe er gesagt und mehr könne er nicht sagen, und wenn die Herren mehr wissen wollten, so möchten sie ihre Nasen gefälligst da hinein stecken, wo es mehr zu riechen gäbe, als bei ihm. Darauf hätte man den alten, bewährten Kreisrichter Haberfeld beordert, sich in die Behausung des Herrn Steinfels zu begeben und eine Unterredung mit dem so schwer zugänglichen Manne anzustreben. Haberfeld sei auch, Dank seiner diplomatischen Schlaueit, bis in den Hausflur gelangt und habe die Unterredung mit der Frage eingeleitet, ob Herr Steinfels nicht irgend einen Feind habe, der ein Interesse daran haben könne, ihm, Herrn Steinfels, zu schaden. „Alle Menschen sind meine Feinde,“ habe aber der grobe, massive Mann, der noch dazu im Schlafrock und Pantoffeln ihm, dem Herrn Kreisrichter, entgegengetreten sei, mit donnernder Stimme geantwortet; „vor Allem Diejenigen, die mich in meiner Ruhe stören, und dazu gehören Sie auch, und nun haben Sie die Güte, meine Einsamkeit nicht länger durch Ihre Gegenwart zu trüben. Wo der Zimmermann das Loch gelassen hat, wissen Sie ja wohl!“

Darauf hin hätte der alte Kreisrichter es für das Beste gehalten, sich still und ohne ein Wort weiter zu verlieren, zu drücken, und hätte seinen Vorgesetzten und Collegen den Rath ertheilt, die Untersuchungsverhandlungen ohne Beziehung des widerspenstigen Zeugen nunmehr zum Austrag zu bringen.

Diese kleinen Thatsachen waren zur Kenntniß der Einwohner gelangt, ohne jedoch ein besonderes Interesse zu erregen, da man noch immer und hauptsächlich in weiblichen Kreisen auf das Eintreten eines ungleich wichtigeren Ereignisses gespannt war, nämlich auf die Verlobung des Herrn Steinfels mit dem Fräulein Rettig, von der jedoch noch immer Nichts verlauten wollte.

Es war an einem milden, freundlichen Herbstabend, als Ottilie mit ihrer Mutter in der von Weinreben umrankten Laube des kleinen Gärtchens saß. Die Sonne war soeben untergegangen. In dem lüdenhaften Laube der Bäume und Büsche zwitscherten die Vögel ihre Abendlieder; aber auch die Purpurfarben der Abendröthe spielten zwischen den hinterstehenden Blättern, und ihr erbleichender Schimmer verlieh der Abend rings umher einen schwermüthigen Hauch.

(Fortf. f.)

Bermischte Nachrichten.

— Es dürfte nicht Allen der geehrten Leser bekannt sein, daß vielleicht keines der jetzt lebenden gekrönten Häupter so oft und vielfach aus augenscheinlicher Lebensgefahr errettet worden, als unser König und Kaiser Wilhelm. Am Geburtstag desselben Einiges in dieser Hinsicht mitzutheilen und zu zeigen, wie sich der Engel des Herrn um seinen Gesalbten, der ihn fürchtet, gelagert hat, dürfte Manchem von Interesse sein. Nach der Schlacht bei Leipzig lebte Kaiser Wilhelm 1813/14 im Heerlager und stand bei la Rothiere, 16 Jahr alt, im dichtesten Kugelregen. — Bei einem Besuche in St. Petersburg stürzte er in die Nawa und war dem Tode nahe. Bei der Ersteigung des Thurmes in Stargard in Pommern fiel das Fallgitter auf denselben nieder und er schwebte in Todesgefahr. Mehr denn 30 Mal stürzte er mit dem Pferde, so 1860 bei einem Manöver in der Nähe Berlins. Als im Juni 1849 der Feldzug in Baden eröffnet wurde, sandte die Hand eines irreführenden Bewohners des Oberlandes auf den Wagen, welcher den Prinzen geleitete, eine Kugel. Dieselbe ging dem Stangenpferde durch den Hals, dem Postillon durch den Oberschenkel, der Prinz von Preußen, unser Kaiser Wilhelm, blieb unverfehrt. Bei einem Besuche in Frankfurt brach in der Nacht im Nebenzimmer des Prinzen Feuer aus, der Prinz wurde aus augenscheinlicher Gefahr, ohne irgend eine Verletzung davon zu tragen, gerettet. Bekannt sind ferner die später statgefundenen gottvergeffenen Attentate auf des Königs Leben.

— „Mein lieber Herr Radisch, was konnten Sie vor Stunden haben in den feinsten Häusern, wenn Sie nicht trinken möchten!“ — „Wie heißt? — Ich geb' Stunden, damit ich trinken kann, soll ich nicht trinken, damit ich Stunden kriege? — Unfinn!“